

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 26 (1984)
Heft: 3: Ist Psychotherapie auch eine Möglichkeit für mich?
Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Leserinnenbriefe

Betrifft: Impuls sondereinlagen

Zuerst habe ich ein paarmal die Impulsseiten aufmerksam gelesen und gedacht: Ach, das wird dann schon besser werden. Später hab ich den kopf geschüttelt, und heute ärgere ich mich z.b. darüber, dass Impuls und Ce Be eF abgemacht haben, lager und treffen gemeinsam auszuschreiben und dass Impuls sich nie daran hält (siehe Puls) und so weiter usw. usw.

Ich finde, wenn Impuls schon ein extrazüglein fährt, soll er es nicht auf den gleisen des Puls tun. Ich habe für den Puls immer sehr geworben. Heute geniere ich mich fast. Oder soll ich jedesmal sagen: Mit anhang für die kindergruppe Impuls. Was meinen die andern leser/innen??

Ursula Eggli

Jetzt platzt mir der kragen . . .

Jedesmal, wenn ich die textfahnen, welche ich sorgfältig gesetzt und dargestellt habe, dem jeweils für den nächsten Puls verantwortlichen redaktionsmitglied absende, bin ich gespannt, wie die sachen montiert werden.

Ich kann den zeitpunkt kaum erwarten, bis ich den Puls in den händen habe (lesen muss ich ihn nicht mehr), um festzustellen, wie er aussieht, was er für eine «falle» macht, ob er anmächlich gestaltet ist.

Und jedesmal, wenn ich auf den Impulsteil stosse, platzt mir fast der kragen. Ich finde,

wenn ich schon eine so grosse arbeit habe, damit diese zeitschrift gut aussieht, dann ist es unverantwortlich, einen solchen stilbruch in die zeitung zu bringen, indem man mit wirklich kindlichen handschriften und zeichnungen dem leser zumutet, dass er diese texte lesen soll. Für mich ist meine ganze arbeit für die katz, wenn ich akzeptieren soll, dass, in das heft integriert, diese schülerhafte aufmachung weiterbestehen soll.

Prüft doch einmal, ob es nicht möglich wäre, diesen Impulsteil als separates (oder von mir aus perforiertes) blatt in den Puls einzulegen, dann könnten wenigstens diejenigen, die nicht interessiert sind, diese texte zu lesen, dieses blatt entfernen. Natürlich müsste finanziell darüber auch diskutiert werden.

Mit hoffnungsvollen grüssen

die setzerin

Liebe Therese Zemp

Ihr satz (februar-puls seite 17) «wir sind träger von botschaften, die in dieser welt zu kurz kommen . . . schwäche zeigen dürfen, zuhören, da-sein-können . . .» hat mich getroffen. Herzlichen dank! – Das wollen ja so viele, nicht nur behinderte, nicht nur soziale, sie **und** ich, alle, die spüren, dass das leben etwas anderes ist. Nur müsste man auch andere methoden und wege einschlagen. Ich denke an meditation, ans beten. «Mein reich ist nicht von dieser welt».

Was aber nicht stimmt für die schweizer armee: dass wir schweizer soldaten

töten wollen. Wir wollen unserem land die selbstbestimmung bewahren, wir schiessen nur in notwehr, wir gehen nicht nach Vietnam. Und wann ist dieser fall für die Schweiz zum letzten mal eingetreten? Hat die schweizer armee nicht der **vermeidung** des tötens

gedient? Und hat sie nicht auch minderheiten geschützt gegen ideologen, welche von «rasse» und «unwertem leben» redeten?

Mit herzlichem gruss

Beat Hirzel, PI-sekretariat, Zürich

Ist psychotherapie auch eine möglichkeit für mich?

Ein gespräch zum thema

Ende Januar haben sich 8 leute (b/nb) zusammengesetzt mit dem ziel, ganz locker und allgemein ihre meinung zu psychotherapie, erwartungen, ängste usw. zu formulieren. Wir trafen uns bei Nelly in Bern. Sie bewirtete uns mit sehr feinen, schmackhaft zubereiteten belegten brötchen und reservierte uns auch noch ein schönes eckchen in einem restaurant, in dem wir dann den abend sanft ausklingen liessen. Am gespräch nahmen Anita, Bruno, Dani, Nelly, Paul, Ruth und Toni (mit einer seiner töchter) teil. Ich konnte mich leider nicht so hineingeben, da ich genug zu tun hatte, das gespräch ein wenig zu koordinieren. Die gruppe war sehr gemischt, so ging das spektrum der berufe z.b. vom astronomen, psychologen, sekretärin bis zur fliessbandarbeiterin, einige von ihnen waren oder sind in einer psychotherapie. Das erwähne ich nur deshalb, weil ihr denken könntet, warum lässt jetzt der oder die sowas raus. Am schluss hatte ich fast drei stunden bandmaterial, das ich dann in mühseliger arbeit zu diesem nachstehenden gespräch zusammengefasst habe. Wir haben schweizerdeutsch gesprochen, und darum tönt vielleicht vieles ein wenig holprig.

Hans

Therapie heisst heilkunde. Psyche bedeutet seele. Wie soll denn unser seelenheil aussehen? Von welchem menschenbild gehen wir aus?

Nelly: Ich muss mich zuerst selber kennenlernen. Was will ich, wie sind meine bedürfnisse usw. und dann kann ich nicht mehr von einem menschenbild reden. Ich finde es falsch, ein menschenbild zu haben. Ich halte mich an das universum, an die natur. So fühle ich eine einheit mit meinen positiven wie negativen eigenschaften.

Es hat für mich etwas mit glauben zu tun, denn ich spüre, dass es eine höhere macht gibt.